

Diskussionsforum

zum Beitrag von H.J. Staehle „Priorisierung und Posteriorisierung in Zahnmedizin und Medizin“, Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift 65 (2), 2010, sind zwei Diskussionsbemerkungen eingegangen, die im Folgenden zusammen mit einer Schlussbemerkung des Autors zu lesen sind.

Wir möchten darauf hinweisen, dass dies nicht die Meinung der Schriftleitung wiedergibt.

Diskussionsbeitrag 1:

Ich frage mich so langsam, ob ein Deutscher Hochschullehrer nichts Besseres mit meinen Steuergeldern anfangen kann, als sich als „Satiriker“ zu betätigen. Ich schätze Prof. *Staehle* als Hochschullehrer und Wissenschaftler wirklich sehr, besonders seine an der täglichen Praxis orientierten Artikel sind hilfreich. Andererseits denke ich, dass sein Ausflüge in die (Standes-)Politik bisher jedes Mal mit einer Bruchlandung geendet haben, so auch dieses Mal. Da ich seit 9 Jahren als Vorstandsmitglied der LZK BW auch hin und wieder mit Prof. *Staehle* in Diskussionen Kontakt haben durfte, erlaube ich mir dieses Urteil. Vielleicht überlegt es sich die Schriftleitung der doch eher an seriöser Wissenschaft orientierten DZZ das nächste Mal, ob solche Artikel das Papier wert sind, auf dem sie gedruckt werden. Mit freundlichen Grüßen

W. Forschner, Biberach

Diskussionsbeitrag 2:

Der Professor aus Heidelberg hat wieder in seiner unnachahmlichen Art zugeschlagen. Und das in der „Fastnachtsausgabe der DZZ“. Ob der Artikel mehr aus dem Geist des närrischen Donnerstag oder aber dem nachdenklichen Aschermittwoch entspringt, überlasse ich dem Urteil des geneigten Lesers. Karikatur, Posse oder Wissenschaft? Ich war immer der Auffassung, dass die DZZ wissenschaftliche Inhalte den Praktikern vermitteln möchte. Durch *Staehles* Artikel in der DZZ bin ich eines Besseren belehrt worden. Prof. *Staehles* bekannter Eifer gegen vermeintlich „schlechte Strömungen“ in den Zahnarztpraxen, die Rundumschläge gegen standespolitische Überzeugungen, vor allem gegen einzelne

Standespolitiker, gegen den Freien Verband und gegen die Standespolitiker an sich, ist ja im ganzen Land bekannt. In seinem abgeschiedenen, stillen Zimmer in der Uni ficht er keine wissenschaftliche Dispute mehr aus, sondern er führt per Federstrich einen Feldzug gegen alles Böse aus der Standespolitik, vor allem gegen böse Standespolitiker, die nicht seiner Meinung sind. Jetzt hat er sogar die Medizin und dabei den Fußpilz (*Tinea pedis*) entdeckt. Die Dermatologen werden ihm zu Füßen liegen. Und er arbeitet sehr subtil! Mit Zitaten, die völlig aus dem Zusammenhang herausgerissen sind und die dann in seinen schriftlichen Ergüssen als unumstößliche Wahrheiten des Autors aufgeführt werden. Am Beitrag von Prof. *Staehle* ist besonders zu kritisieren (über den Inhalt schweige ich lieber), dass er – wie gewohnt – einzelne Stimmen oder Fundstellen aus der zahnärztlichen Szene herausgreift und sich mit diesen auseinandersetzt, indem er so tut, als streite er damit gegen die berufspolitischen Positionen der verfassten Zahnärzteschaft. Einzelstimmen oder Extrempositionen werden verallgemeinert und unausgesprochen den maßgebenden berufspolitischen Konzepten angelastet. Seine Thesen haben den Anspruch der Unfehlbarkeit. *Ex Cathedra!* Zudem ist der Artikel schlecht recherchiert. Ich war und bin nicht Präsident einer regionalen Ärztekammer. Ich war damals zweiter Vorsitzender der Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe! Frage: „Was ist schöner als *Staehles* Artikel? *Tinea pedis*, juckt länger! Si tacuisses, Herr Professor!

B. Jäger, Heidelberg

Abschließende Bemerkung des Autors:

Der im Diskussionsforum der Deutschen Zahnärztlichen Zeitschrift er-

schienene Beitrag über Priorisierungen und Posteriorisierungen in Zahnmedizin und Medizin ist als Glosse und nicht als wissenschaftliche Arbeit kenntlich gemacht. Er hat etliche zahnmedizinische Standesvertreter beim Wort genommen und sollte dadurch auch provozieren. Erfreulicherweise hat er – wie die beiden Zuschriften belegen – bei manchen Lesern sein Ziel erreicht.

Inhaltlich ging es darum, in teilweise karikierter Überzeichnung herauszuarbeiten, wie sich zahnmedizinische Argumentationen, die auf eine Änderung des Systems der gesundheitlichen Versorgung abzielen, im Falle einer Übertragung auf ein medizinisches Fach darstellen könnten. Ausgehend von Zitaten mit zahnmedizinischen Inhalten wurden – für jeden Leser ersichtlich – unter anderem der Vorsitzende der kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung zum Vorsitzenden der kassenärztlichen Bundesvereinigung, der Bundesvorsitzende des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte zum Bundesvorsitzenden eines Freien Verbandes Deutscher Ärzte und der zweite Vorsitzende einer Bezirkszahnärztekammer zum Präsidenten einer regionalen Ärztekammer „befördert“. Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, dass einer der Angesprochenen dies allen Ernstes als unzureichende Recherche interpretiert. Ein weiterer Einwand, nämlich dass Zitate „völlig aus dem Zusammenhang herausgerissen sind“, wird in keinem Fall substantiiert, so dass einer erläuternden Klarstellung, der der Verfasser gerne nachgekommen wäre, der konkrete Ansatzpunkt fehlt.

Es wäre nach Einschätzung des Verfassers der Ärzte- und Zahnärzteschaft und insbesondere der von ihr versorgten Bevölkerung zu wünschen, dass sie von den Zielsetzungen einiger in dem Artikel zitierter zahnärztlicher Standes-

vertreter halbwegs verschont bleibt. Gleichwohl kann man hier selbstverständlich andere Auffassungen vertreten. Gerade die Darstellungsform einer Glosse zielt bekanntlich nicht auf die Verbreitung „unumstößlicher Wahrheiten“ ab. Eine plausible Begründung unterschiedlicher Positionen wäre zweifellos ein guter Ausgangspunkt für einen Disput.

Leider haben sich die beiden Kollegen in ihren Leserbriefen lediglich ihrem Unmut über den Artikel Luft gemacht, ohne auf irgendwelche Inhalte

auch nur annähernd einzugehen. Dies ist umso bedauerlicher, als die angesprochene Thematik, nämlich welche Einschnitte in der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung anstehen und mit welchen Slogans dies die gesundheitspolitischen Entscheidungsträger begründen werden, durchaus eine weiterführende Debatte in dem dafür geschaffenen Forum der DZZ verdient hätte.

Der Artikel ist in der Tat als Satire konzipiert. Bekanntlich holt die Realität manchmal die Satire ein oder übertrifft sie sogar. Warten wir also die weitere

Entwicklung ab. Vielleicht lesen wir die Ausführungen schon in wenigen Jahren mit anderen Augen. DZZ

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Dr. Hans Jörg Staehle
Poliklinik für Zahnerhaltungskunde der
Klinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten des Universitätsklinikums Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 400
69120 Heidelberg
E-Mail: hans-joerg.staehle@med.uni-heidelberg.de

Gewinnen Sie „Freude am Beruf“

Fotowettbewerb zum Deutschen Zahnärztetag 2010

Freude am Beruf zu haben, auch wenn die Rahmenbedingungen einmal schwieriger werden, gehört sicher zu den Geheimnissen jedes im Beruf erfolgrei-



Eine Fischerin präsentiert ihren reichhaltigen Fang. (Foto: privat)

chen Menschen. Von der Art des Berufes ist dies weitgehend unabhängig. Hingabe an die Aufgabe gehört dazu, das Gefühl der Kompetenz, sich nicht als Opfer zu fühlen und die menschliche Beziehung.

Nach dem großen Erfolg der Fotowettbewerbe in den Vorjahren wird für den Deutschen Zahnärztetag 2010 wieder ein Fotowettbewerb ausgeschrieben. Teilnehmen kann jeder, eingereicht werden sollte eine bis maximal drei Abbildungen im Format 30 x 40 cm, zusätzlich die Bilddatei in einer Größe von ca. 1024 x 768 Pixeln. Ausdruck und Datei sind bitte an das Büro der DGZMK in Düsseldorf zu senden (dgzmk@dgzmk.de; Liesegangstr. 17a, 40211 Düsseldorf).

Wie auch in den Vorjahren stehen beim großen Gemeinschaftskongress der Fachgesellschaften der DGZMK wertvolle Sachpreise zur Verfügung. Eine Jury wird die Siegerbilder ermitteln.

Einsendeschluss ist der 15. September 2010.



Der diesjährige Fotowettbewerb steht unter dem Thema „Freude am Beruf“, wobei der Bildinhalt natürlich nicht auf den zahnmedizinischen Bereich begrenzt ist. Es kann der Fischer, der sich über seinen Fang freut, sein oder der Uhrmacher, der Feuerwehrmann ebenso wie der Lehrer.

Nehmen Sie teil und zeigen Sie eine der wichtigsten Aspekte jedes beruflichen Handelns mit Ihren besten Bildern! DZZ

Dr. W. Bengel
– Vizepräsident der DGZMK –

Kontakt

DGZMK
Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Liesegangstraße 17a
40211 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 61 01 98 0
Fax: 02 11 / 61 01 98 11
E-Mail: dgzmk@dgzmk.de